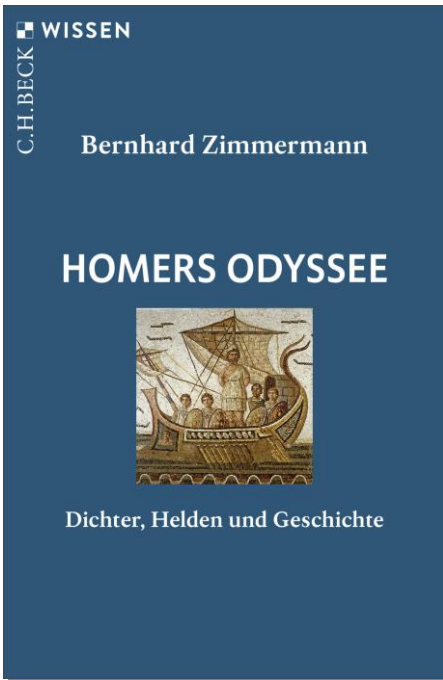


Unverkäufliche Leseprobe



Bernhard Zimmermann

Homers Odyssee

Dichter, Helden und Geschichten

2026. 128 S., mit 3 Abbildungen und 1 Stammbaum
ISBN 978-3-406-85253-4

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://www.chbeck.de/40928004>

C.H.BECK  WISSEN

Mit der Figur des Odysseus hat Homer im 7. Jahrhundert v. Chr. eine vielschichtige Gestalt von überzeitlicher Modernität geschaffen: Abenteurer und Kriegsheld, treuer Ehemann und Frauenheld. Vielleicht hängt es gerade damit zusammen, dass jede Epoche den ihr entsprechenden Odysseus in der *Odyssee* für sich entdecken konnte – in jenem Epos, das gemeinsam mit seinem Zwilling, der *Ilias*, der europäischen Literaturgeschichte ein leuchtendes Morgenrot beschert hat. Doch ebenso respektgebietend wie sich die über 12000 hexametrischen Verse der *Odyssee* darbieten, so zahlreich sind die Fragen, die sich mit dem Werk verbinden – und so rätselhaft ist schon allein die Gestalt seines Schöpfers. Bernhard Zimmermann legt mit diesem Buch eine wunderbar luzide, informative und unterhaltsam zu lesende kleine Einführung vor, in der er die Leserinnen und Leser mit Homer, seiner Kunst, mit den zentralen Themen und Motiven seiner Dichtung, mit den handelnden Personen und ihren Konflikten, aber auch mit der Rezeptionsgeschichte vertraut macht.

Bernhard Zimmermann lehrte als Professor für Klassische Philologie an der Universität Freiburg (Brsg.). Im Verlag C.H.Beck sind von ihm ferner lieferbar: *Einführung in das Studium der Latinistik* (³2013) und *Einführung in das Studium der Gräzistik* (2000) – beide Werke gemeinsam mit Peter Riemer und Michael Weißenberger; *Handbuch der griechischen Literatur*, Band 1 (Hg., 2011); *Handbuch der griechischen Literatur*, Band 2 (2014) und Band 3.1 (2022), herausgegeben gemeinsam mit Antonios Rengakos; *Seneca, Von der Gelassenheit* (¹³2026), herausgegeben und übersetzt; *Epiktet, Das Buch vom geglückten Leben* (¹²2026), herausgegeben; *Epikur, Philosophie des Glücks*, herausgegeben und übersetzt (¹⁰2026).

Bernhard Zimmermann

HOMERS ODYSSEE

Dichter, Helden und Geschichte

C.H.Beck

*Antonios Rengakos
in Freundschaft gewidmet*

Mit drei Abbildungen und einem Stammbaum

Die erste Auflage dieses Buches erschien 2020.

2., durchgesehene und aktualisierte Auflage. 2026

Originalausgabe

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2020

Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.

Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses

Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Reihengestaltung Umschlag: Uwe Göbel (Original 1995, mit Logo),

Marion Blomeyer (Überarbeitung 2018)

Umschlagabbildung: Odysseus und die Sirenen, römisch, 3. Jh.,

Musée national du Bardo, Tunis; © akg-images/Jean-Louis Nou

Satz: C.H.Beck.Media.Solutions, Nördlingen

Druck und Bindung: Druckerei C.H.Beck, Nördlingen

Printed in Germany

ISBN 978 3 406 85253 4

www.chbeck.de/nachhaltig
produktssicherheit.beck.de

Inhalt

Vorwort	7
1. Einleitung – Der göttliche Homer	9
2. Homerische Fragen	13
Auf der Suche nach einem verborgenen Dichter	13
Sprache und Metrum	21
Textarchäologie – Homerphilologie	24
3. Die <i>Odyssee</i> – Geschichten von Odysseus	31
Vor der <i>Odyssee</i>	31
Nach der <i>Odyssee</i>	36
Die <i>Odyssee</i>	37
4. Struktur, narrative Technik, Motive und Poetik	68
Struktur	68
Narrative Technik	72
Motive	86
Poetik	97
5. Die Personen des Epos	106
6. Rezeption – Themen, Strukturen und Personen der <i>Odyssee</i> auf dem Weg durch die Jahrhunderte	117
Literaturhinweise	123
Register	126
Bildnachweis	128

Vorwort

Homer ist zweifelsohne der Autor der griechischen Antike, der weit über die engen Fachgrenzen hinaus regelmäßig Aufmerksamkeit auf sich zieht, durch große Ausstellungen, die dem Dichter, seinem Werk und seiner Zeit gewidmet sind, und durch Debatten über den Dichter oder die Historizität des in der *Ilias* dargestellten großen Krieges, die nicht nur in Fachdiskussionen, sondern auch in den Feuilletons der regionalen wie überregionalen Zeitungen ebenso wie in Rundfunk und Fernsehen ihren Widerhall finden. Zwar wurde in der philologischen Forschung und der historischen Diskussion der *Ilias* mehr Aufmerksamkeit zuteil als der *Odyssee*. Für Literatur und Kunst von der Antike bis in die Gegenwart war es jedoch zweifelsohne die *Odyssee*, die als eine anregende Herausforderung nicht nur literarische Techniken, sondern auch Themen und Motive für die folgenden Generationen von Dichtern und Künstlern vorgab und prägte.

Dieses Bändchen will den aufregenden, am Beginn der europäischen Literatur stehenden Text nicht nur in seiner Vielschichtigkeit und Faszination nahebringen, sondern auch die Geschichte der Forschung, die sich seit der Antike mit Homer befasste, wenigstens streifen, die literarischen Techniken und die Erzählkunst Homers beleuchten und einen wenn auch knappen Ausblick auf die Rezeption der *Odyssee* wagen. In Klammer gesetzte Stellenangaben verweisen auf die *Odyssee* (9, 212 = *Odyssee*, Buch 9, Vers 212). Bei Verweisen auf andere Werke wird der Werktitel jeweils angegeben.

Die Übersetzungen aus Homer und anderen Autoren stammen vom Verfasser, der wie immer in der langen Zusammenarbeit mit dem Verlag C.H.Beck Dr. Stefan von der Lahr, dem zuständigen Lektor und Freund seit Konstanzer Studententagen, für die ständige Hilfsbereitschaft bei Fragen jeder Art zu danken hat. Dank schuldet der Verfasser wie bei vielen anderen Pu-

blikationen Anne Schlichtmann für die kritische Durchsicht des Manuskripts. Gewidmet ist das Bändchen meinem Freund Antonios Rengakos, mit dem ich in den letzten Jahrzehnten verschiedene Buchprojekte auf den Weg bringen durfte und dem ich für manche hilfreiche Auskunft zu homerischen Fragen danken möchte.

Staufen, im Oktober 2019

Bernhard Zimmermann

Vorwort zur 2. Auflage

Die zahlreichen Rückmeldungen, die ich nach Erscheinen der 1. Auflage im Jahr 2020 erhielt, unterstreichen das ungebrochene Interesse an Homers *Odyssee*. Für all die Anregungen, Kommentare und Hinweise möchte ich mich herzlich bedanken.

Dem Verlag C.H.Beck, vertreten durch Andrea Morgan und Martin Hallmannsecker, danke ich für die gewohnt reibungslose Zusammenarbeit bei der Vorbereitung der 2. Auflage.

Staufen, im Mai 2026

Bernhard Zimmermann

1. Einleitung

Der göttliche Homer

Ein späthellenistisches Relief des Archelaos von Priene (ca. 150–140 v. Chr.), das in drei lang gestreckte, rechteckige Felder unterteilt und in der Form eines Berges gestaltet ist, stellt die Apotheose Homers dar. Die Identifizierung der das Relief bevölkernden Personen wird durch die Beschriftung des Sockels einfach gemacht. Im unteren Teil, als Heiligtum mit einem Altar in der Mitte gestaltet, sitzt auf einem Thron Homer, ein Zepter in der einen Hand, in der anderen eine Buchrolle haltend. Zu seinen Füßen kauern seine Töchter Ilias und Odyssee. Auf dem Schemel, auf Homers Füßen ruhend, sind – als Hinweis auf den Homer zugeschriebenen *Froschmäusekrieg* (*Batrachomyomachia*) – ein Frosch und eine Maus zu erkennen. Hinter dem thronenden Homer stehen die bekränzte *Oikuméne*, die bewohnte Welt, und der geflügelte *Chrónos*, die schnell vorbeifliegende Zeit, zwei Buchrollen, *Ilias* und *Odyssee*, in den Händen haltend. Die beiden Personifikationen bringen zum Ausdruck, dass Homers Werken weder räumliche noch zeitliche Grenzen gesetzt sind. Als junger Opferdiener waltet *Mýthos*. Neben dem Altar stehend, streut *Historie*, die Geschichte, Weihrauch in die Flammen. Mythos und Geschichte sind nicht nur die Quellen der homerischen Dichtung, sondern erhalten in ihr ihre die folgenden Dichtergenerationen prägenden Ausbildungen. Es folgen Dichtung (*Poíesis*), Fackeln zum Entzünden des Opferfeuers in den Händen, Tragödie, deren Dichter sich auf Homer berufen, und Komödie, die auch nicht ohne Homers Werke – und sei es in parodierender Weise – leben kann. Am rechten Rand schließlich stehen in einer Gruppe ein kleines Mädchen, die Natur (*Phýsis*), die Homer als ihr größter Sohn, wie ein anonymes Epigrammatiker schreibt (*Anthologia Palatina* 16, 302), meisterhaft in seinen Epen verewigte, die Tugend (*Areté*), das

Gedächtnis (*Mnéme*), die Treue oder Zuverlässigkeit (*Pístis*) und die Weisheit (*Sophía*). Homers Werke, deren Geltung als enzyklopädischer Speicher des Wissens unumstritten ist, entreißen nicht nur die Taten der Vergangenheit dem Vergessen, sondern führen auch die menschliche Natur zur Tugend und Weisheit. Im Mittelteil des Reliefs, in dem man mit guten Gründen den Parnass, den Musenberg bei Delphi, vermutet, ist Apollon zu sehen, umgeben von den neun Musen und deren Mutter, der Erinnerung (*Mnemosýne*). Auf der Höhe des Berges sitzt Zeus, wie Homer ein Zepter in der Hand, den Adler zu seinen Füßen. Johann Wolfgang von Goethe beschreibt das im 17. Jahrhundert in der Nähe von Rom gefundene Kunstwerk als eine Art von Miniaturdrama (*Homers Apotheose*, bei Grumach 1949, Bd. 2, S. 574 f.). «Mnemosyne hat eben von ihm die Erlaubnis zur Vergötterung ihres Lieblings erhalten, er, mit rückwärts über die Schulter ihr zugewandtem Gesicht, scheint mit göttlicher Gleichgültigkeit den Antrag bejaht zu haben; die Mutter alles Dichtens aber, im Begriff sich zu entfernen, schaut ihn mit auf die Hüfte gestütztem rechten Arm gleichfalls über die Schulter an, als wenn sie ihm nicht besonders danke für das, was sich von selbst verstehe. Eine jüngere Muse, freundlich munter hinabspringend, verkündet's freudig ihren sieben Schwestern, welche, auf den beiden mittleren Planen sitzend und stehend, mit dem, was oben vorging, beschäftigt scheinen.»

Die Göttlichkeit Homers, die das Relief in dem deutlichen ikonographischen Bezug zwischen dem Dichter und Zeus nahelegt, ist eine Konstante im Denken der Griechen. Homer ist der Dichter par excellence – in der Antike reichte es, vom *dem* Dichter zu sprechen, ohne Homers Namen zu nennen. Seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. setzen sich die nachfolgenden Generationen von Schriftstellern aller literarischen Gattungen mit dem Klassiker auseinander. Sie reiben sich an ihm, hinterfragen und kritisieren ihn oder ahmen ihn bewundernd nach, so dass eine umfassende Wirkungsgeschichte Homers gleichbedeutend mit einer Geschichte der griechischen Literatur und Kultur ist. Den Vorbildcharakter Homers betont der anonyme, Pseudo-Longin genannte Autor der Schrift *Über das Erhabene* (1. Jh. n. Chr.).

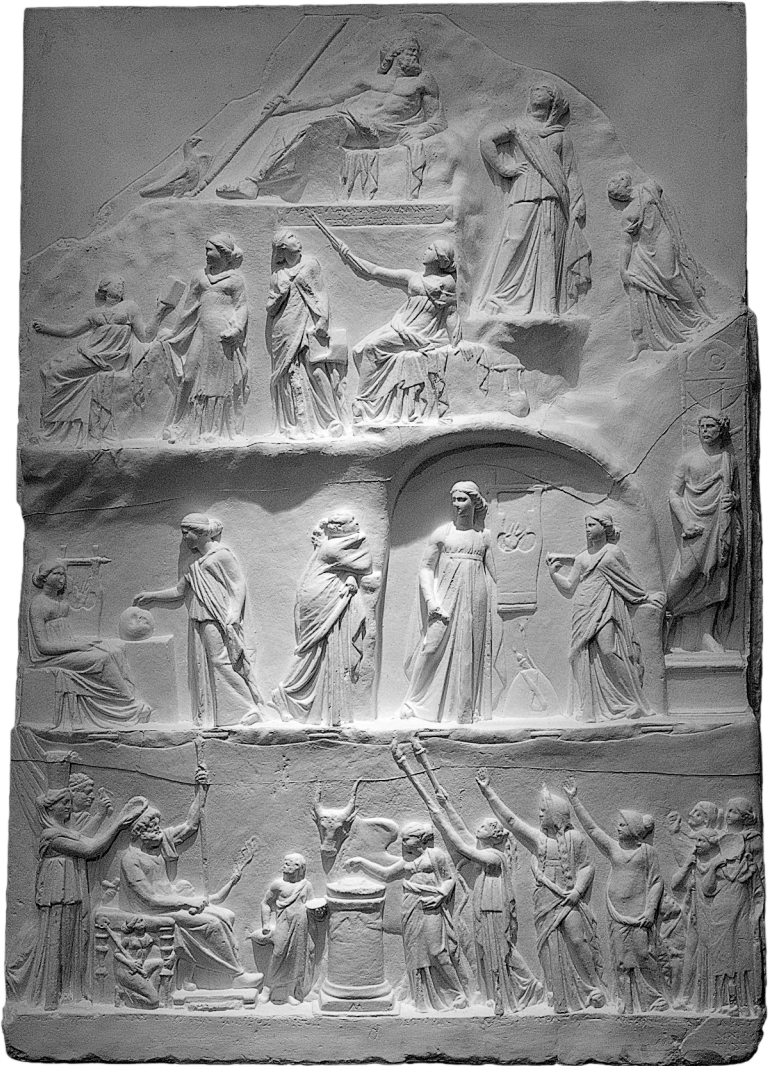


Abb. 1: Ehrenrelief mit der Darstellung der Apotheose Homers.
London, The British Museum, Inv. 2191

Für jeden Dichter müsse Homer das ständige literarische Gewissen darstellen (14, 1 f.). Immer müsse man sich fragen: «Wie hätte Homer, wäre er anwesend, meine Worte aufgenommen?» Doch nicht nur Stilvorbild und unerreichbares literarisches Modell ist der «göttliche Homer», wie ihn der Komödiendichter Aristophanes in den *Fröschen* (Vers 1034) nennt, sondern auch Lehrer der Griechen, der ihnen zusammen mit Hesiod die Götter gab (Herodot 2, 53). Er wird als Quelle jeglichen Wissens angesehen – eine Auffassung, die bereits im 4. Jahrhundert v. Chr. in Xenophons *Symposion* (4, 6) deutlich zum Ausdruck kommt. Für alles, was uns Menschen betreffe, finde man in *Ilias* und *Odyssee* die geeigneten Handlungsmuster. Nicht vergessen werden darf, dass *Ilias* und *Odyssee* seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. das philosophische Denken herausforderten und sich die Philologie als wissenschaftliche Disziplin in der Arbeit am Text der homerischen Epen herausbildete. Dies sollte sich auch in der Neuzeit nicht ändern. Seit Friedrich August Wolfs *Prolegomena ad Homerum* (1795) beeinflussten Homer und seine Werke nicht nur philologische und literaturwissenschaftliche, sondern in gleicher Weise kultur- und religionswissenschaftliche Diskussionen, die weit über die engen Grenzen der Altertumswissenschaft ihre Wirkung entfalten.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter: www.chbeck.de